

“Überraschungen und Improvisationsvermögen” - Ingredienzen der Waldorfbewegung in Zimbabwe.

Die Ärztin Florence Hibbeler kam vor Jahren nach Zimbabwe, um für ein privates Hilfsprogramm für Kleinbauern in ländlichen Gegenden eine einfache Gesundheitsversorgung zu etablieren. Dabei traf sie viele Frauen, die sich mehr oder weniger unentgeltlich um Kindergruppen in ihren Dörfern kümmerten. Da sie die Waldorferziehung aus Europa kannte, ermöglichte sie diesen Frauen Praktika in Waldorfkindergärten in Südafrika und lud Waldorferzieher aus Südafrika, Europa und den USA ein, um in Zimbabwe Einführungskurse zu geben. Eine der Frauen, Anna Marunda, hat mittlerweile die Waldorfausbildung in Nairobi abgeschlossen. In über 20 Kindergärten werden jetzt waldorfpädagogische Elemente integriert.



In einem Arbeitsbericht schreibt Florence Hibbeler unter anderem:

„Wie Nana Goebel so treffend in Ihrem Editorial im Frühlings-Rundbrief der „Freunde der Erziehungskunst“ schreibt, trifft es auch uns: die Entwicklung der Waldorfpädagogik ist weltweit betroffen von vielen Hindernissen: es fehlen ausgebildete Waldorflehrer, es gibt mächtige Hindernisse struktureller und pädagogisch-inhaltlicher Art von Seiten der Regierungen, es fehlt entweder Breitenwirkung oder Qualitätsbewußtsein oder eine starke Elternschaft, die bereit ist, die gängigen Indoktrinationen bezüglich Lernen, Können und Karriere zu hinterfragen. In Zimbabwe gibt es reichlich von allem, außerdem fehlt chronisch Geld, weil die Bevölkerung sich nicht von der am Boden liegenden, von Korruption durchzogenen Wirtschaftslage erholt, und eine kompetente, verlässliche Administration ist auch selten zu finden.

Auf diesem Hintergrund bewege ich und engagiere mich, freue mich, leide, warte, hoffe und drohe gelegentlich, weiterhin bereit, abzugeben in lokale Hände, sobald eine warmherzige UND kompetente UND verlässliche ehrliche Seele dafür Feuer fängt. Und genug Zeit dafür hat, denn die mir jetzt bekannten Menschen müssen um's tägliche Brot kämpfen.

Hibbeler, Zimbabwe

Manchmal muss ich mich an der eigenen Nase greifen und mir bewusst machen, WAS alles doch schon geschehen und erreicht ist, und wenigstens als Keim, als „Vorlage“ – spirituell gesehen – kostbar ist.

Die Projekte: 2016 gab es neben dem Einsatz für die Schule ein weiteres großes Arbeitsgebiet für mich, die Kindergartenbewegung. Gilbert Guvakuva und seine Frau, Hlekisani, zusammen mit Anna Marunda in Rusape stimmten zu, eine intensive einjährige Ausbildung für ca. 30 Kindergärtnerinnen zu starten. Wir bekamen großzügige finanzielle Unterstützung dafür von den „Freunden der Erziehungskunst“ IASWECE, privaten Spendern, und fanden nach vielem Hin und Her den Anfang im Juni 2016. Es kommen über 30 Frauen, mehr oder weniger regelmäßig, denn das Leben ist kompliziert..., zu den Samstags-Seminaren einmal im Monat, einwöchigen Seminaren drei mal im Jahr in den Ferien, zu großen Versammlungen drei mal im Jahr unter den Fittichen von WECMZ, der Waldorf Early Childhood Movement Zimbabwe, die mittlerweile über 60 Mitglieder hat. Dazu gibt und gab es lokale Treffen von Frauen, z.T. auch mit Eltern, vor allem in Rusape, wo Anna Marunda zuhause ist, sowie Supervision in den eigenen Kindergärten und Praktikumsmöglichkeiten.

Es ist ein tolles Erlebnis, Gilbert in seinen Stärken zu erleben, wie er die Theorie portionsgerecht und den Fähigkeiten der Frauen angepaßt, und doch herausfordernd mit Tests und Hausaufgaben präsentiert, und wie Hlekisani und Anna Marunda den Praxis-Reichtum aus der eigenen Erfahrung und Ausbildung den Frauen vermitteln.

Allen Ausbildern wird jetzt ein kleiner Beitrag für die Arbeit gezahlt, um Qualität und Einsatzfreude zu erhalten, - der Beitrag ist lächerlich gering gemessen an den Lebenshaltungskosten.

Auch im Jahr 2017 haben sich wieder über 30 Frauen für den Kurs angemeldet. Allerdings gab es Überraschungen, die einiges Improvisationsvermögen von uns verlangte: Die Anreise war für einige Teilnehmer zu mühsam und gefährlich, deshalb haben wir den Kurs geteilt, er findet jetzt sowohl in Chitungwiza, am Stadtrand von Harare als auch in der Gegend von Ruaspe statt. Im Dezember hat es keinen Sinn, Waldorf-Kurse anzubieten, alle sind mit Pflügen und Säen für den Frühling beschäftigt. An Wochenenden verdoppeln sich die Transportkosten zwischen Stadt und Provinz. Die Regierung versucht, private Kindergärten stärker zu kontrollieren, zwei-wöchige Fortbildungen in den Ferien sind jetzt für alle Erzieherinnen obligatorisch, die Termine für unsere Waldorfkurse mussten wir daher alle verschieben.



Dennoch geht die Arbeit intensiv weiter, Anna Marunda ist in der Gegend von Rusape eine immer beliebtere Mentorin, die von vielen interessierten Erziehern und Eltern Anfragen bekommt. Sie bietet auch workshops und Einführungsveranstaltungen in ihrem eigenen Kindergarten an. Gilbert und Hlekisani sind in in den anderen Gegenden Zimbabwes als Mentoren unterwegs.

Dankbar wie immer für die Zusammenarbeit mit den Freunden der Erziehungskunst, ACACIA, IASWECE, Fundo e.V., Waldorflehrerseminar Kiel und den treuen Freunden und Bekannten, die all dies ermöglichen, grüße ich wieder in alle Welt!“

Florence Hibbeler ist Anthroposophische Allgemeinärztin aus Deutschland und kümmert sich seit Jahren um die Entwicklung der Waldorfpädagogik in Zimbabwe. Zunächst Goldschmiedin, fand sie in den frühen 80ern in den USA zur Anthroposophie, dann zur Entwicklungszusammenarbeit bei Ute Craemer in Monte Azul in Brasilien. Nach mehrjährigen Aufenthalten in Brasilien und Argentinien war sie ab 1989 jahrelang vor allem im südlichen Afrika als Ärztin, seit 2008 ehrenamtlich wieder in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.